

Schloss Altenmuh



Eine Vergrößerung, insbesondere des Gutshofes, erfuhr das Schloss um 1575; in einem Salbuch von 1578 werden die Gebäude aufgeführt, die in dieser Zeit neu errichtet worden sind: „Item ein Roßmühlen. Item ein Preuhauß samt seiner Zugehörigkeit. Item ein Schmidten“. Im 16. Jh. wurde das Hauptschloss verändert. Um 1550 erhöhte man den Hauptbau um ein Geschoss und errichtete in diesem Zusammenhang den schönen Renaissancegiebel. Die Malereien in einem Zimmer des Dachgeschosses stammen von 1556, wie eine dort angebrachte Jahreszahl angibt. Ende des 16. Jahrhunderts war das Schloss in einem sehr schlechten baulichen Zustand. Nach dem Abschluss der Instandsetzungsarbeiten zeigt sich das Schloss so, wie es in einem Salbuch von 1734 beschrieben wird: „Altenmuh – Das Schloss, welches oben am Dorf gelegen, ist mit Zwingern, Mauern und Graben und dann ein Canal auß der Alt Mühl; welcher auch den in Triangel liegenden Lustgarten mit einschließt umgeben, samt zweyen Vorhöffen und darin befindlichen Präu-, Bauern-, Gewächs- und Waschhaus, auch Viehhaus, Stallungen, doppelten Stadel, zwei Ställen und der Frohn Veste am Thor, in dem begriffenen Grundriss aus mehreren deutlich zu sehen ...“.

Im ersten Stock des Haupttraktes befindet sich der „Sommersalon“ mit einer wertvollen Grisailletapete, die vermutlich von der Pariser Firma „Jaquemard und Renard“ um 1810 geliefert wurde. Zwischen 1616 und 1620 fertigte Hans Kuhn, von dem auch die Stuckdecken im Nürnberger Rathaus stammen, die heute noch erhaltenen Stuckdecken im Schloss Altenmuh. Während die Stuckaturen im Weißen Saal und in der Bibliothek Szenen aus der griechischen und römischen Sagenwelt darstellen, sind im Mittelfeld des Zimmers neben der Bibliothek Adam und Eva zu sehen. Das Besondere an den schweren Stuckaturen ist, dass es sich hier nicht um Gipssteine handelt, sondern dass der Stuck aus rotem, mit Ziegenhaar vermischem Keuperlehm besteht und später weiß gestrichen wurde. Die Atlanten, die das Portal zum Weißen Saal flankieren, stammen aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts. Eine Bestandsaufnahme aus dem Jahr 1811 beschreibt zum ersten Mal auch die Räume des Schlosses und der Nebengebäude: „Das Hauptschloss, welches mit einem Thurm, Zwingern, Mauern, Gräben und zwei Morgen 2 Viertel und von dem ersten Vorhof gehet ein Canal in die Altmühl. Dieses Schloss hat drei Stockwerke und ist größtenteils massiv gebaut und wohnbar, jedoch erfordert es mehrer Reparaturen.“

Zu Veränderungen des Schlosses kam es in der Besitzzeit des Freiherr von Danckelmann. Um mehr Luft und Licht in den inneren Schlosshof zu bekommen, wurde die Wehrmauer zwischen Ostflügel und Turm eingelegt und hier ein neues Schlosstor geschaffen. Das alte Tor von Süden her wurde vermauert, der innere Graben zugeschüttet und auch die Brücke abgebrochen. Auch das alte Bräuhaus beim Schloss und eine Scheune wurden abgebrochen. Der Neubau des Bräuhauses kostete 11.512 fl. Zu kleineren Veränderungen kam es dann zu Beginn des 20. Jahrhunderts, vor allem in der Umgebung des Schlosses und bei der Einrichtung. Elektrisches Licht und Telefon wurden installiert. Die Wasserleitung, die in Holzrohren von Wehlenberg her über die Kohlerspoint zum Schloss führte, wurde durch eine Elektropumpe ergänzt, so dass auch der zweite Stock im Schloss

fließendes Wasser erhielt. Größere Renovierungen wurden unter Frau Marie-Elisabeth von Le Suire in den 60er Jahren vorgenommen, vor allem an den Dächern. Auch die wertvolle Tapete im Ostflügel wurde wiederholt renoviert, letztmals im Jahr 2006. Als Herr Giselher von Le Suire 1975 den Besitz übernommen hatte, wurden alle Dachstühle, die Dachböden und die Mauerkrone saniert. Der heutige Besitzer Baron Andreas von Le Suire bemüht sich nach Kräften, das historische Gebäude für sich und die Gemeinde zu erhalten.